

Kontakt zwischen Auslandsinstituten und Einrichtungen in der Bundesrepublik gefördert werden. Eine stärkere Einbeziehung auch der Museen würde eine besondere Bereicherung bedeuten.

D. H.

Gunter Schweikhart, Kassel/Bonn

*Forschung und Nachwuchs im Bereich der Kunstgeschichte Mittel- und Oberitaliens*

Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind im Bereich der Kunstgeschichte Mittel- und Oberitaliens eng verzahnt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat über die Förderung großer Projekte, wie z. B. das von Degenhart und Schmitt herausgegebene „Corpus der Italienischen Zeichnungen 1300—1450“, eine größere Zahl von Forschungsvorhaben auf individuellen Antrag hin gefördert. Zumeist wurden die Stipendien an Promovierte, die sich durch eine weitere wissenschaftliche Arbeit qualifizieren wollten, vergeben.

Institutionell wurde die Forschung für den Bereich von Mittel- und Oberitalien ganz wesentlich vom Kunsthistorischen Institut in Florenz getragen, das seinerseits eine Einrichtung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie in Bonn ist. Das Deutsche Studienzentrum in Venedig ist ein interdisziplinäres Institut, in dem auch die Kunstgeschichte durch Kurz- oder Jahresstipendien vertreten und gefördert worden ist.

Am Kunsthistorischen Institut in Florenz werden derzeit drei größere Forschungsprojekte durchgeführt. Erstens „Die Kirchen von Siena“. Angestrebt wird dabei ein umfassendes Handbuch aller Kirchen in Siena in alphabetischer Reihenfolge. Insbesondere hinsichtlich der Bau- und Ausstattungsgeschichte ist dabei vielfach Neuland betreten worden. Der erste Band erschien in drei Teilen 1985. Zweitens werden weiterhin „Die Selbstbildnisse in den Uffizien“ als wichtiges Projekt des Instituts vorangetrieben, und drittens wird die Herausgabe der Dombauakten gefördert.

Die Forschungsprojekte dienen gleichzeitig der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie bieten meist ein breites Betätigungsfeld zur Erprobung und Vertiefung von wissenschaftlichen Praktiken und Kenntnissen. In der Regel ist die Mitwirkung an einem Projekt oder die Durchführung eines individuellen Forschungsvorhabens zeitlich begrenzt. Die beruflich bedingte Rückkehr nach Deutschland bedeutet in den meisten Fällen eine empfindliche und einschneidende Zäsur: begonnene Arbeiten können nur schwer und unter persönlichen Opfern zu Ende gebracht werden. Im Interesse einer Verstärkung der Italienforschung ist hier Hilfe dringend geboten. Die Beurlaubungen seitens deutscher Institutionen sollten großzügiger gehandhabt, die deutschen Institute in Italien mit Mitteln besser ausgestattet werden, um die kontinuierliche Weiterführung von Forschungsvorhaben — und damit auch die Verbindung zum jeweiligen Forschungskontext — zu ermöglichen.

G. S.

Christoph Luitpold Frommel, Rom

*Zum Problem von Forschung und Nachwuchs an den deutschen Italieninstituten*

Die Verbindung zwischen der deutschen Kunstgeschichte und den Forschungsinstituten in Florenz und Rom hat sich im Lauf der letzten Jahrzehnte bedauerlicherweise ge-